



**BERNHARD  
SEIDENATH**   
Für das Dachauer Land  
im Landtag

## Pressemitteilung

Donnerstag, 2. Februar 2017

**Bernhard Seidenath und Klaus Holetschek: "Dr. Google" nicht das Feld überlassen - Ärzteausbildung ergänzen**

"Wir dürfen 'Dr. Google' nicht das Feld überlassen", mahnt Bernhard Seidenath, Vorsitzender des Arbeitskreises Gesundheit und Pflege der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag. Mit großer Mehrheit hat der Gesundheitsausschuss einem Antrag der Landtags-CSU zugestimmt, der den gezielten Umgang von Ärzten mit sogenannten "selbstinformierten Patienten" fördern soll.

Klaus Holetschek, stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Gesundheit und Pflege, hat den Antrag initiiert: "Wenn sich Patienten vor einem Arzttermin im Internet falsch informieren, dringen die Mediziner mit ihren richtigen Diagnosen oft nur noch schwer zum Patienten durch. Mit unserem Antrag wollen wir darauf hinwirken, dass in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten durch einen speziellen Leitfaden ein verstärktes Augenmerk auf den Umgang mit selbstinformierten Patienten gelegt wird."

Die CSU-Fraktion beschäftigt sich bereits lange mit der Digitalisierung im Gesundheitsbereich. "Wir unterstützen natürlich, dass kranke oder verletzte Menschen wichtige Gesundheitsinformationen im Internet finden", erklärt Seidenath. "Doch so lange neben offiziellen Internetseiten wie [www.patienten-information.de](http://www.patienten-information.de) auch tausende Falschinformationen zu finden sind, müssen sich die Ärzte gezielt mit diesem Problem auseinandersetzen - am besten bereits in der Ausbildung."

Seidenath und Holetschek appellieren aber auch an alle Patienten und warnen vor reinen Internetdiagnosen: "Google wird einen Arzt und dessen qualitativ fundierte medizinische Beratung und Diagnose niemals ersetzen können."

Anbei finden Sie den Antrag der CSU-Fraktion.



## Antrag

der Abgeordneten **Klaus Holetschek, Bernhard Seidenath, Erwin Huber, Karl Freller, Kerstin Schreyer, Jürgen Baumgärtner, Dr. Otmar Bernhard, Markus Blume, Dr. Ute Eiling-Hütig, Dr. Thomas Goppel, Christine Haderthauer, Hermann Imhof, Sandro Kirchner, Walter Nussel, Helmut Radlmeier, Eberhard Rotter, Dr. Harald Schwartz, Steffen Vogel CSU**

### Gesundheitsinformationen im Internet – Chancen der Digitalisierung nutzen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, darauf hinzuwirken, dass die Bayerische Landesärztekammer

- aufgrund des wachsenden Informationsangebots im Internet für Patienten und deren gesteigertes Interesse an Gesundheitsthemen einen Leitfaden für Ärzte zur gezielten Beratung von Patienten erstellt und
- in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten ein verstärktes Augenmerk auf das Thema „Umgang mit selbstinformierten Patienten“ legt.

### Begründung:

Das wachsende Informationsangebot im Internet für Patienten und deren steigendes Interesse an Gesundheitsthemen beeinflusst das Arzt-Patienten-Verhältnis nach Meinung von Ärzten in unterschiedlichen Richtungen. Im November und Dezember 2015 nahmen 804 ambulant tätige Ärzte an einer Online-

Befragung der Bertelsmann Stiftung und der Barmer GEK zu Erfahrungen, Einstellungen und dem Umgang mit selbstinformierten Patienten teil.

Knapp die Hälfte der befragten Ärzte (47 Prozent) sehen in selbstinformierten Patienten eine Chance für eine positive Veränderung. 45 Prozent der Befragten sind der Meinung, die Selbstinformation erzeuge vielfach unangemessene Erwartungen und Ansprüche beim Patienten, die ihre Arbeit nur belaste. 30 Prozent der Ärzte bestätigen, dass die Selbstinformation die Patienten verwirre und das Vertrauen zum Arzt beeinträchtigt. Fast ein Viertel der Ärzte gab zudem an, dass die Selbstinformation die Compliance der Patienten beeinträchtigt (25 Prozent). Etwa ebenso viele (27 Prozent) stimmten der Aussage zu, dass Patienten dadurch verschriebene Medikamente nicht einnehmen.

Ärzte betrachten die eigenständige Informationssuche ihrer Patienten differenziert – doch um den selbstinformierten Patienten wird kein Arzt auf Dauer herumkommen. Vor diesem Hintergrund sollte die Ärztekammer einen Leitfaden für Ärzte zur gezielten Beratung von Patienten erstellen. Das Thema „Umgang mit selbstinformierten Patienten“ sollte zudem in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten integriert bzw. verstärkt werden.

Die Ergebnisse der Umfrage machen überdies einen hohen Bedarf ärztlicher Weiterbildung zu Gesundheitsinformationen für Patienten deutlich. Große Lücken zeigten sich nicht nur bei der Bekanntheit der seriösen Informationsportale mit evidenzbasierten, laienverständlichen Informationen, sondern vor allem auch bei ihrer eingeschätzten Vertrauenswürdigkeit. Das Online-Lexikon [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org) schnitt mit seiner Vertrauenswürdigkeit doppelt so gut ab wie die Seite [www.patienten-information.de](http://www.patienten-information.de), die von den Interessensvertretungen der Ärzte beauftragt und umgesetzt wird.